

## **Kooperation zwischen Hochschule und Verein/GmbH am Beispiel**

# **der Universität Bielefeld und des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e.V. (ZWW)**

**04.12.2009**

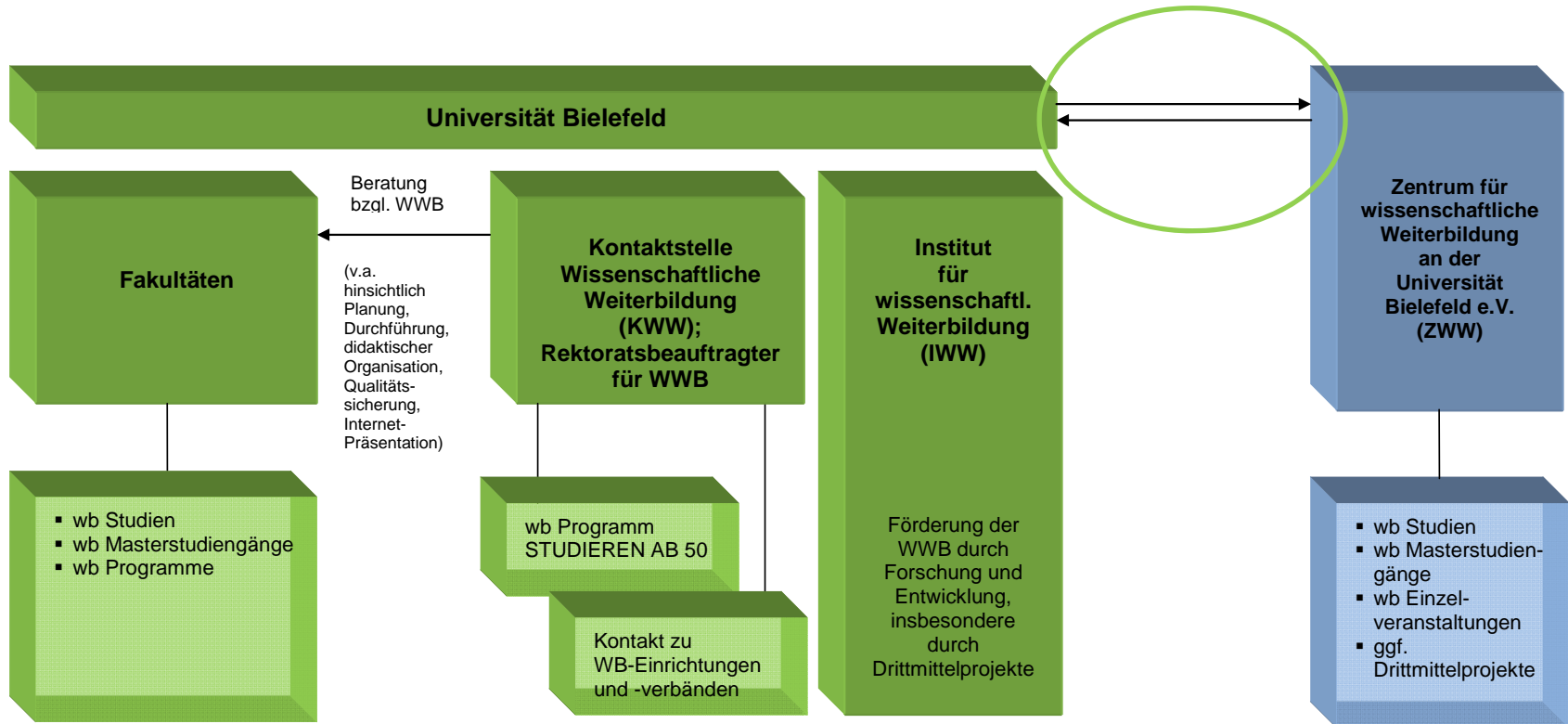
Impulsbeitrag | WB-Master-Konferenz Ruhr-Universität Bochum  
Arbeitsgruppe 2 |

Dr. Ursula Bade-Becker

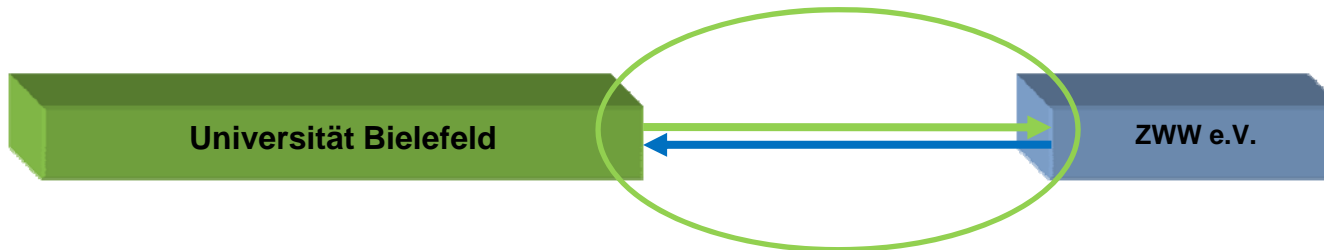
# Übersicht

- 1 Organisation der WWB an der Universität Bielefeld
- 2 Verhältnis der Universität Bielefeld zum ZWW: Grundlagen der Kooperation
  - HG NRW
  - Satzung
  - Rahmen-Kooperationsvereinbarung
  - Durchführungsvereinbarungen
  - Verfahren
- 3 Beispiel: WBM Workplace Health Management am ZWW
- 4 Resumé

# 1 Organisation der WWB an der Universität Bielefeld

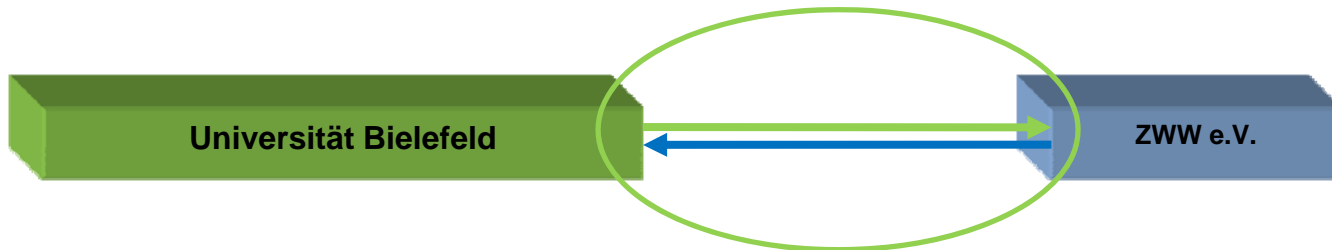


## 2 Verhältnis der Universität Bielefeld zum ZWW: Grundlagen der Kooperation



### 2.1 § 62 HG NRW Wissenschaftliche und künstlerische Weiterbildung

*(2) <sup>2</sup>Die Hochschule kann Weiterbildung auch auf privatrechtlicher Grundlage anbieten oder mit Einrichtungen der Weiterbildung außerhalb des Hochschulbereichs in privatrechtlicher Form zusammenarbeiten.*

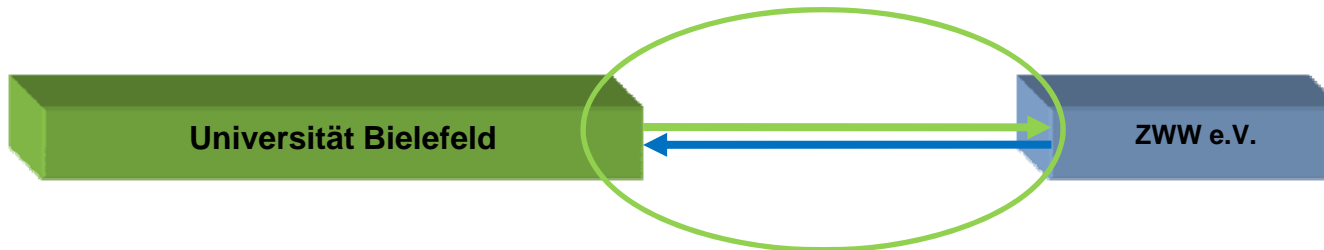


## 2.2 Satzung des ZWW (1994)

**Aufgabe** u.a.: Förderung der WWB der Uni Bielefeld durch die modellhafte Entwicklung sowie die Durchführung und Auswertung von weiterbildenden Veranstaltungen und Programmen

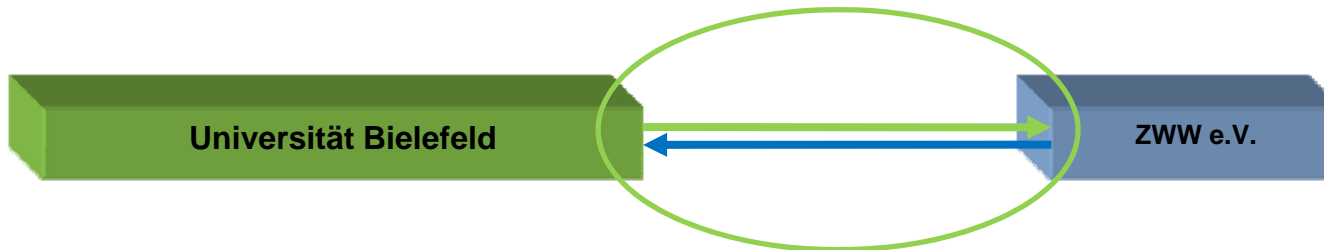
**Stellvertretende/r Vorsitzende/r** der Vereins = Prorektor/in für Studium und Lehre der Universität Bielefeld qua Amt

**Satzungsänderungen** bedürfen auch der Zustimmung des Rektorats der Universität Bielefeld



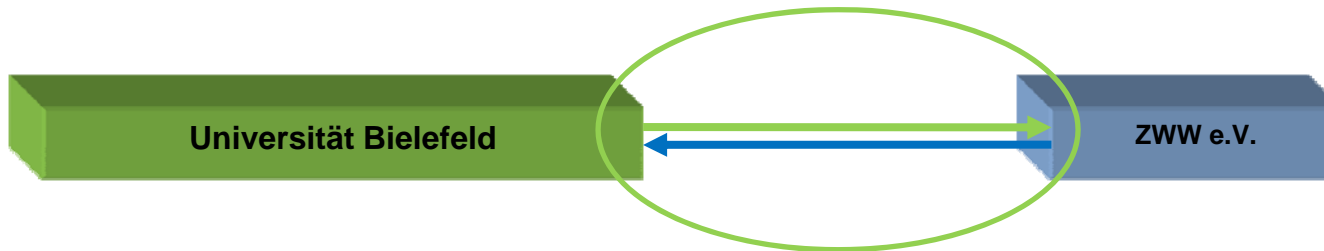
## 2.3 Rahmen-Kooperationsvereinbarung (1994)

- **Regelung der Zusammenarbeit** auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Weiterbildung und anderer Formen des Austausches zwischen Wissenschaft und Praxis.
- **Leistungen der Universität** (z.B. Beratung und Betreuung bei der Konzipierung und Weiterentwicklung von WB-Angeboten; Räume)
- **Leistungen des Vereins** (z.B. Durchführung der WB-Veranstaltungen; geschäfts-, büro- und verwaltungsmäßige Betreuung von Weiterbildungsveranstaltungen und der Teilnehmer einschließlich der Abwicklung des Zahlungsverkehrs; Zahlung einer Zuwendungspauschale an die Universität)



### 2.3 Rahmen-Kooperationsvereinbarung (1994) Forts.

- Die Zusammenarbeit der Universität und des Vereins (...) erfolgt insbesondere in Gestalt der **Durchführung gemeinsamer Weiterbildungsveranstaltungen**.
- **Träger gemeinsamer Weiterbildungsveranstaltungen** im Außenverhältnis ist der Verein. Die Universität übernimmt die Universität im Innenverhältnis zum Verein die Aufgabe eines Mitveranstalters.
- Weiterhin möglich: WWB-Angebote in alleiniger Trägerschaft des Vereins

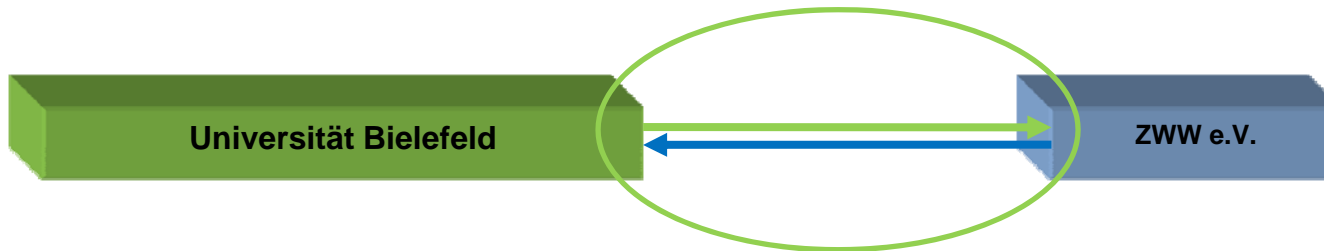


## 2.3 Rahmen-Kooperationsvereinbarung (1994) Forts.

### Anforderung an im ZWW durchgeführte WB-Veranstaltungen:

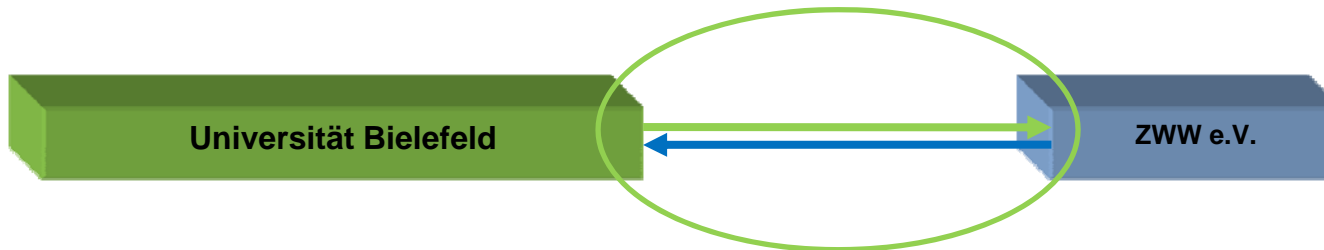
- müssen in Art und Umfang geeignet sein, Kenntnisse und Methoden zu vermitteln, die Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit im Hinblick auf berufliche oder gesellschaftliche Verwendungssituationen schaffen, vertiefen, ergänzen, erweitern oder erhalten;
- sind von Lehrenden durchzuführen, die mindestens die Einstellungsvoraussetzungen für vergleichbare Lehrbeauftragte der Universität erfüllen.





### 2.3 Rahmen-Kooperationsvereinbarung (1994) Forts.

- **Prüfungen**, mit denen **gemeinsame** Weiterbildungsveranstaltungen abgeschlossen werden, werden von der Universität abgenommen und gemeinsam von der Universität und dem Verein zertifiziert.
- Über gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen, die nicht mit einer Prüfung abgeschlossen werden, stellen die Universität und der Verein gemeinsam ein Teilnahmezertifikat aus.
- Nähere Einzelheiten regeln die Vertragsparteien jeweils in einer gesonderten **Durchführungsvereinbarung**.



## 2.4 Durchführungsvereinbarungen

regeln weitere Details einer jeweiligen WB-Veranstaltung, z.B.

- **Geltungszeitraum** der Durchführungsvereinbarung,
- **Evaluation, Berichtspflichten,**
- **Zuwendungspauschale.**

## 2.5 Verfahren

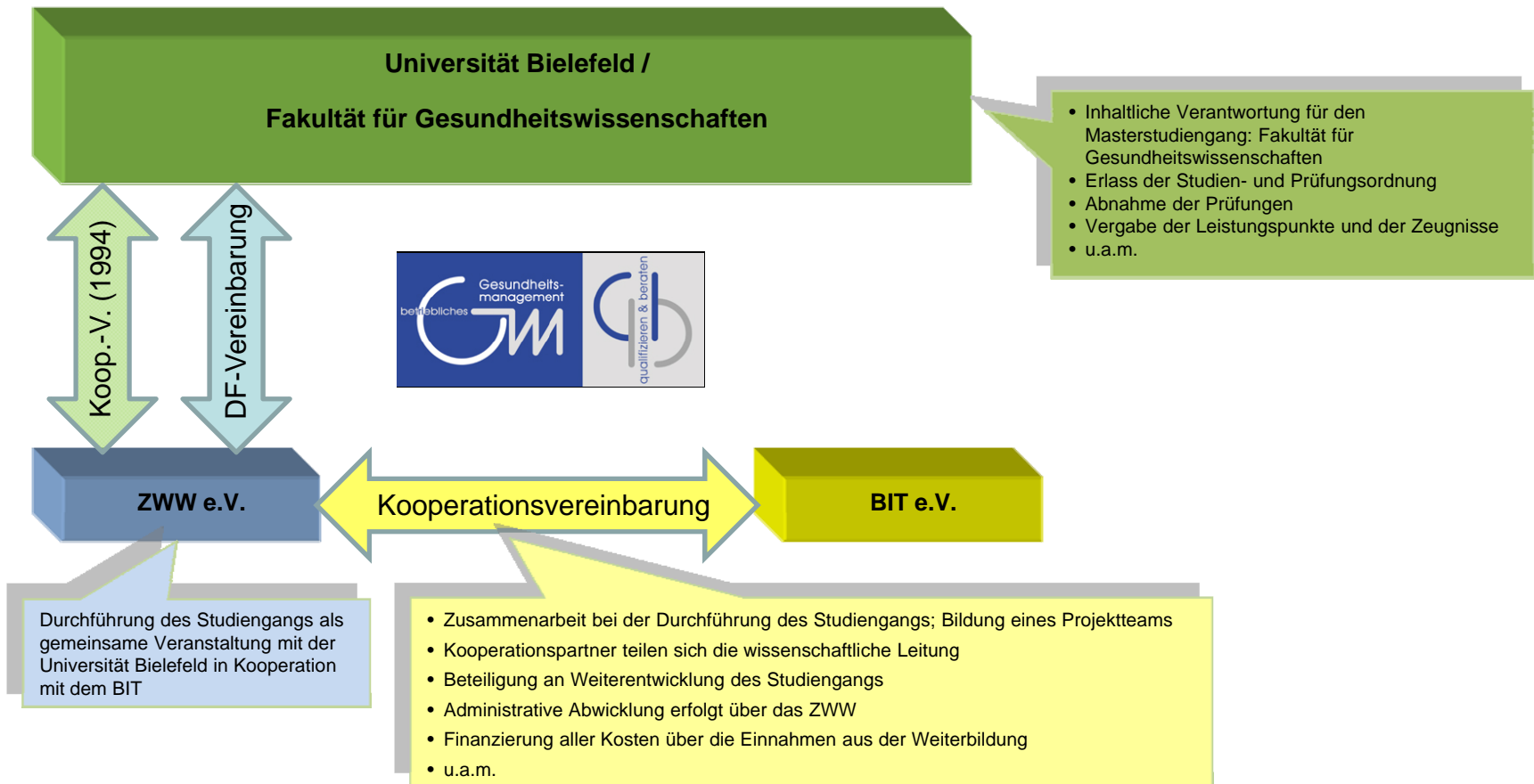
Insbesondere für die Einführung neuer WB-Angebote sind abgestimmte Verfahren entwickelt und etabliert worden (Zustimmung/zustimmende Kenntnisnahme von Fakultät/en, Rektorat u.a.m.)

### 3 **Beispiel: Weiterbildender Masterstudiengang Workplace Health Management am ZWW** ([www.bgm-bielefeld.de](http://www.bgm-bielefeld.de))



- **Ausgangslage:** Förderprojekt des ZWW in Kooperation mit dem Berufsforschungs- und Beratungsinstitut für interdisziplinäre Technikgestaltung e.V., Bochum (BIT) ab 9/2003 zur Entwicklung eines berufsbegleitenden Studien- und Beratungsangebots "Betriebliches Gesundheitsmanagement" (BGM)
- Start des weiterbildenden Studiums **BGM** (jeweils einjährig) im ZWW: 2/2004
- Parallel: Entwicklung des **WBM Workplace Health Management** im ZWW, Start: 2007
- Akkreditiert durch die Agentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales (**AHPGS**)
- Studiengang zur Zeit der Antragstellung **einzigartig** in Deutschland

### 3 Bsp. WBM Workplace Health Management (Verantwortlichkeiten)



**Weiterbildender Masterstudiengang „Workplace Health Management“**  
 - Kursprogramm 2009 / 2010 -



Präsenzphasen	Module	Lehrinhalte*
02.03. – 06.03.2009 Einführungswoche	<b>Modul 1:</b> Wissenschaftliche Grundlagen des BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Herausforderungen für die betriebliche Gesundheitspolitik: Alternde Belegschaften; Strukturwandel der Wirtschaft; neue Organisationskrankheiten; Work-Life-Balance</li> <li>Rechtliche Orientierungen des BGM</li> <li>Betriebspolitische Rahmen, Ziele und Standards im BGM</li> <li>BGM als Prozess der Organisationsentwicklung</li> <li>Wissenschaftliches Arbeiten</li> </ul>
27.03. – 28.03.2009 1. Wochenendpräsenz	<b>Modul 1:</b> Wissenschaftliche Grundlagen des BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kernprozesse im BGM: Diagnose, Planung, Intervention und Evaluation</li> <li>Führung und Gesundheit</li> <li>Gesunde Organisation</li> <li>Personalführung in Organisationen</li> </ul>
24.04. – 25.04.2009 2. Wochenendpräsenz	<b>Modul 1:</b> Wissenschaftliche Grundlagen des BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konzepte und Ergebnisse von Public Health / Gesundheitswissenschaften</li> <li>Der Stellenwert arbeitsweltbezogener Prävention und Gesundheitsförderung innerhalb der Gesundheitspolitik</li> </ul>
15.05. – 16.05.2009 3. Wochenendpräsenz	<b>Modul 1:</b> Wissenschaftliche Grundlagen des BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pathogenese und Salutogenese</li> <li>Verhaltens- und Verhältnisprävention</li> <li>Sozialkapitalansatz</li> </ul>
05.06. – 06.06.2009 4. Wochenendpräsenz	<b>Modul 2:</b> Managementkompetenzen im BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufbau, Steuerung und Integration des BGM</li> <li>Qualitätsmanagement und BGM</li> <li>Human Resources Management</li> </ul>
19.06. – 20.06.2009 5. Wochenendpräsenz	<b>Modul 2:</b> Managementkompetenzen im BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Organisationsforschung, Organisationskultur</li> <li>Lernende Organisation</li> </ul>
- Sommerpause -		

\* Änderungen vorbehalten

Präsenzphasen	Module	Lehrinhalte*
28.08. – 29.08.2009 6. Wochenendpräsenz	<b>Modul 2:</b> Managementkompetenzen im BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Organisationsentwicklung und Change-Management</li> <li>Konfliktmanagement: Konflikte im BGM erkennen und bearbeiten</li> </ul>
11.09. – 12.09.2009 7. Wochenendpräsenz	<b>Modul 3:</b> Wissenschaftliche Methoden im BGM, Teil 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Methoden der empirischen Sozialforschung: qualitative und quantitative Verfahren</li> <li>Statistik</li> </ul>
25.09. – 26.09.2009 8. Wochenendpräsenz	<b>Modul 4:</b> Controlling im BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Führen und Steuern mit Kennzahlen</li> <li>Das BGM-Unternehmensmodell</li> <li>Messung und Steuerung intangibler Unternehmensfaktoren</li> </ul>
06.11. – 07.11.2009 9. Wochenendpräsenz	<b>Modul 4:</b> Controlling im BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Organisationsdiagnose und Evaluation</li> <li>Aufbau Dateninfrastruktur</li> <li>Betriebliche Gesundheitsberichterstattung</li> </ul>
27.11. – 28.11.2009 10. Wochenendpräsenz	<b>Modul 4:</b> Controlling im BGM	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kosten und Nutzen von BGM aus betriebswirtschaftlicher Sicht</li> <li>Modelle und Datengrundlagen der Wirtschaftlichkeitsrechnung</li> </ul>
- Winterpause -		

\* Änderungen vorbehalten

**Das zweite Studienjahr 2010 umfasst:**

- Modul 3:** eine weitere Lehrinheit zu den „Wissenschaftliche Methoden“ (3. Semester)
- Modul 5:** die Durchführung und Dokumentation eines Praxisprojektes (3. Semester)
- Modul 6:** die Erstellung der Masterarbeit, das Masterkolloquium und die mündliche Prüfung (4. Semester).
- Module 1, 2 und 4:** Skill-Trainings zu den Themen „Projektmanagement“, „Moderation von Gruppen“, „Umgang mit gesundheitsbezogenen Daten“ (3. und 4. Semester)



Der Studiengang ist akkreditiert durch die Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Heilpädagogik, Pflege, Gesundheit und Soziale Arbeit e.V. (AHPGS).

## 4 Resumé

### **ZWW e.V. als ...**

- privatrechtliche Ergänzung der sonst öffentlich-rechtlichen organisierten Weiterbildung der Universität Bielefeld
- Ort der Initiierung und Durchführung innovativer Weiterbildungsmaßnahmen bzw. solcher, die v.a. aus kapazitativen Gründen nicht in der Universität Bielefeld angeboten werden können

### **Hürden und Hemmnisse**

- Vorfinanzierung von WB-Maßnahmen und ggf. Akkreditierungskosten
- Verpflichtung zur Kostendeckung
- Sicherung der Nachhaltigkeit insbes. der längerfristigen Angebote

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!